DIE open access

VORSÄTZE

JOSEF SCHRADER
Herausgeber

Liebe Leserinnen & Leser,

warum sollten Sie ein Themenheft der WEITER BILDEN zur Hand nehmen, das sich der »Uneindeutigkeit« widmet, einem Phänomen also, das darauf verweist, dass es nur etwas sie gesichert gehen kann? Sollte Lesen nicht helfen, gesichertes Wissen zu erwerben, vielleicht sogar, die Welt zu verstehen und diesem Verständnis gemäß zu handeln, also zur Bildung beitragen?

Warum also sollte man sich mit Uneindeutigkeit beschäftigen und ihr Potenzial für die Bildung Erwachsener ergründen, wenn man von Texten doch zumeist Eindeutigkeit erwartet?

Zunächst: Texte sind niemals eindeutig. Das gilt selbst für juristische oder theologische Abhandlungen, von denen das gemeinhin erwartet wird. Der Streit um die Auslegung eben dieser Texte hat die Entwicklung einer Hermeneutik als »Kunstlehre« des Verstehens erzwungen. Diese Lehre vom Verstehen der Äußerungen anderer wurde später auf die Interpretation von Kunstwerken sowie das Verstehen sozialer, geschichtlicher und kultureller Phänomene ausgeweitet, klassisch bei Hans-Georg Gadamer. Charakteristisch für die Gegenwart ist nun, dass uns die Fähigkeit, mit Uneindeutigkeit und Widersprüchlichkeit umzugehen, immer stärker abgenötigt wird. Das betrifft vor allem das Zusammenleben in einer Gesellschaft, in der gegensätzliche Weltdeutungen miteinander konkurrieren. Pluralen Gesellschaften, so Hans-Georg Soeffner im Rekurs auf Peter L. Berger, ist ein »Zwang zur Hybrese« eingeschrieben: Regeln für das soziale Miteinander können nur weiterentwickelt werden, wenn konfligierende Deutungen zunächst verstanden werden, bevor man um ihre (Nicht-) Geltung ringt.

Zudem: Ambigue Phänomene erfordern nicht nur unsere Fähigkeit, Texte oder soziale Situationen in ihrer Mehrdeutigkeit, ja Widersprüchlichkeit kognitiv wahrzunehmen und zu verstehen. Hinzu kommt unsere intersprychische Bereitschaft, mit Ambivalenzen, d.h. mit subjektivem Erleben widerstreitender Wertungen umzugehen, und zwar so, dass unsere Identität gesichert wird und wir zugleich sozial verantwortlich handeln können. Dies fordert von uns allen und in wachsendem Maße Ambiguitätstoleranz – so Jochen Sautermeister in seinem Stichwortbeitrag.

Inwieweit Ambiguitätstoleranz von zentraler Bedeutung auch für die Erwachsenenbildung ist, für Teilnehmende wie für das pädagogische Personal, das wird in vorliegendem Themenheft am Beispiel gleich mehrerer Handlungsfelder aufgezeigt: der Biografiearbeit, der Fortbildung von Lehrkräften, der politischen Bildung, in Konzepten und Praxen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Durchgehend wird betont, dass die Herausforderung darin besteht, Uneindeutigkeit wahrzunehmen und damit sowohl kognitiv als auch emotional zu umgehen, dass pädagogische Prozesse verantwortungsbewusst, zumutbar und anschlussfähig gestaltet werden – in einer angemessenen Balance von Nähe und Distanz, von Toleranz und Haltung, Multiperspektivische Lernmaterialien, Rollenspiele, Erzählungen oder die Arbeit an Fällen scheinen geeignet, Ambiguitätstoleranz zu fördern und damit Lernen wahrscheinlicher zu machen.

In diesem Sinne laden wir Sie also ein, sich auf »Uneindeutigkeit« einzulassen, um Anregungen für Ihre Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit (nicht nur) im pädagogischen Alltag zu erhalten. Ob das gelingt, können wir vorab nicht wissen, wir dürfen es aber hoffen.

AUSGABE 4 — 2023 3

weiter bilden
DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung

Josef Schrader (corresponding author: schrader@die-bonn.de)

Liebe Leserinnen & Leser

weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 30 (4)
Seite: 3
Erschienen: Juni 2023 (Bielefeld: wbv Publikation) Erschienen Open Access: 21. Dezember 2023 (Bonn: DIE)
Zeitschriftenaufsatz
deutsch

Zitierempfehlung
Schrader, J. (2023). Liebe Leserinnen & Leser. weiter bilden. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 30 (4), 3
http://www.die-bonn.de/id/41943

Lizenz
CC-Lizenz BY-SA 3.0/4.0 deutsch

Identifier
http://www.die-bonn.de/id/41943

Reviewstatus
offene Begutachtung durch einen Fachbeirat

Leibniz Gemeinschaft

JOSEF SCHRADER

Herausgeber

Liebe Leserinnen & Leser,

warum sollten Sie ein Themenheft der WEITER BILDEN zur Hand nehmen, das sich der »Uneindeutigkeit« widmet, einem Phänomen also, das darauf verweist, dass kaum etwas als gesichert gelten kann? Sollte Lesen nicht helfen, gesichertes Wissen zu erwerben, vielleicht sogar, die Welt zu verstehen und diesem Verständnis gemäß zu handeln, also zur Bildung beitragen?

Warum also sollte man sich mit Uneindeutigkeit beschäftigen und ihr Potenzial für die Bildung Erwachsener ergründen, wenn man von Texten doch zumeist Eindeutigkeit erwartet?

Zunächst: Texte sind niemals eindeutig. Das gilt selbst für juristische oder theologische Abhandlungen, von denen das gemeinhin erwartet wird. Der Streit um die Auslegung eben dieser Texte hat die Entwicklung einer Hermeneutik als »Kunstlehre« des Verstehens erzwungen. Diese Lehre vom Verstehen der Äußerungen anderer wurde später auf die Interpretation von Kunstwerken sowie das Verstehen sozialer, geschichtlicher und kultureller Phänomene ausgeweitet, klassisch bei Hans-Georg Gadamer. Charakteristisch für die Gegenwart ist nun, dass uns die Fähigkeit, mit Uneindeutigkeit und Widersprüchlichkeit umzugehen, immer stärker abgenötigt wird. Das betrifft vor allem das Zusammenleben in einer Gesellschaft, in der gegensätzliche Weltdeutungen miteinander konkurrieren. Pluralen Gesellschaften, so Hans-Georg Soeffner im Rekurs auf Peter L. Berger, ist ein »Zwang zur Häresie« eingeschrieben: Regeln für das soziale Miteinander können nur weiterentwickelt werden, wenn konfligierende Deutungen zunächst verstanden werden, bevor man um ihre (Nicht-) Geltung ringt.

Zudem: Ambigue Phänomene erfordern nicht nur unsere Fähigkeit, Texte oder soziale Situationen in ihrer Mehrdeutigkeit, ja Widersprüchlichkeit kognitiv wahrzunehmen und zu verstehen. Hinzu kommt unsere innerpsychische Bereitschaft, mit Ambivalenzen, d. h. mit subjektivem Erleben widerstrebender Wertungen umzugehen, und zwar so, dass unsere Identität gesichert wird und wir zugleich sozial verantwortlich handeln können. Dies fordert von uns allen und in wachsendem Maße Ambiguitätstoleranz – so Jochen Sautermeister in seinem Stichwortbeitrag.

Inwieweit Ambiguitätstoleranz von zentraler Bedeutung auch für die Erwachsenenbildung ist, für Teilnehmende wie für das pädagogische Personal, das wird im vorliegenden Themenheft am Beispiel gleich mehrerer Handlungsfelder aufgezeigt: der Biografiearbeit, der Fortbildung von Lehrkräften, der politischen Bildung, in Konzepten und Praxen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Durchgehend wird betont, dass die Herausforderung darin besteht, Uneindeutigkeit wahrzunehmen und damit sowohl kognitiv als auch emotional so umzugehen, dass pädagogische Prozesse verantwortungsbewusst, zumutbar und anschlussfähig gestaltet werden – in einer angemessenen Balance von Nähe und Distanz, von Toleranz und Haltung. Multiperspektivische Lernmaterialien, Rollenspiele, Erzählungen oder die Arbeit an Fällen scheinen geeignet, Ambiguitätstoleranz zu fördern und damit Lernen wahrscheinlicher zu machen.

In diesem Sinne laden wir Sie also ein, sich auf »Uneindeutigkeit« einzulassen, um Anregungen für Ihre Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit (nicht nur) im pädagogischen Alltag zu erhalten. Ob das gelingt, können wir vorab nicht wissen, wir dürfen es aber hoffen.